

Erscheint Dienstag,
Donnerstag
und Samstag.

Inserate
die gespaltene Zeile
1 1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.
Halbjahr 48 fr.
Vierteljahr 24 fr.
Durch die Post be-
zogen jährl. 48 fr.
mehr.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Dienstag,

Nro. III.

2. Oktober 1855.

Mit dem 1. Oktbr. 1855 beginnt ein neues Quartal des „Boten vom Remsthal“ und werden die resp. neueintretenden Leser gebeten, ihre Bestellung darauf jetzt abgeben zu wollen, um die Auflage darnach bestimmen zu können. — Bekanntmachungen aller Art (die Zeile zu 1 1/2 fr.) werden ihren Zweck um so weniger verfehlen, da der Remsthaler-Bote nicht nur in den Oberämtern Gmünd und Welzheim, sondern auch in den angrenzenden Oberämtern: als Malen, Gaildorf, Schorndorf, Göppingen und Geislingen häufig gelesen wird. — Beiträge über Landwirthschaft, Gewerbe u. s. w. werden stets mit Dank angenommen.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d. — P o l i z e i l i c h e s V e r b o t.

Es sind in jüngster Zeit Fälle vorgekommen, daß ohne alle Veranlassung sog. bengalisches Feuer auf der Strafe angezündet worden ist.

Es wird deshalb hiemit bekannt gemacht, daß das Anzünden von solchem Feuer ohne vorhergegangene ortspolizeiliche Erlaubniß künftig mit Strafe belegt werden wird.

Am 25. September 1855.

Stadtschultheißenamt. Kohn.

G m ü n d. Das Anführen von Schutt auf dem Graben beim Ledertbor ist von nun an nicht mehr gestattet. Dagegenhandelnde werden mit Strafe belegt.

Am 25. Sept. 1855.

Stadtschultheißenamt. Kohn.

G m ü n d.

Oberamts-Sparkasse.

Es werden von nun an Pfandscheine, welche vom Ausschusse geprüft und annehmbar gefunden werden, gegen baare Vergütung des Werthes angenommen.

P o r c h.

Gerichts-Bezirks Welzheim.

Gläubiger-Aufruf.

Da in den hienach benannten Verlassenschaftsachen:

- 1) der Gg. Huber, Schmid's Ehefrau von Porch,
- 2) der Jos. Bührle, Weingärtners Ehefrau von Blüverhausen,
- 3) der Israel Kerler, Maurers Wittve von da,
- 4) des Alt Johannes Doll, Weingärtners von Waldhausen,
- 5) der Joh. Georg Schmid, Zimmermanns Wt. von da, und
- 6) des Georg Kurz, Bäckers und Aderwirths von Wäschenbeuren (letzterer im Jahre 1819 verganen), die Erbschaft nicht unbedingt angetreten, beziehungsweise außergerichtliche Erledigung des Schuldenwesens eingeleitet worden ist, ergeht an etwa noch unbekannt

Gläubiger der Aufruf, ihre Ansprüche

binnen 15 Tagen behufs gesetzlicher Berücksichtigung diesseits anzumelden.

Den 25. Sept. 1855.

R. Amts-Notariat.

Loeffler.

G m ü n d.

Am Dienstag den 2. Oktbr.

Nachmittags 2 Uhr wird der Dünger von den Pferden der R. Artillerie, welche in den Stallungen innerhalb der Stadt untergebracht sind, in diesseitiger Kanzlei im Aufstreich verkauft, wozu Kaufs-Liebhaber eingeladen werden.

Den 1. Oktober 1855.

Stadtschultheißenamt.
Hahn.

B a r t h o l o m ä.

Oberamts Gmünd.

Schafwaide-Verleibung.

Die der hiesigen Gemeinde zustehende Schafwaide, welche ca. 700 Stück Schafe ernährt, wird am

Freitag den 5. Oktober d. J. Mittags 12 Uhr auf dem hiesigen Rathhause ver-
liehen werden, wozu die Liebhaber, Auswärtige mit obrigkeitlichen Prä-

dikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 26. Sept. 1855.

Schultheiß Gösele.

L a u t e r n.

Oberamts Gmünd.

Schafwaide-Verleibung.

Mittwoch den 10. Oktober d. J., wozu man die Liebhaber einladet.

Den 26. Sept. 1855.

Gemeinderath.

S c h a d b e r g,

Gemeinde Kaiserbach.

Gerichts-Bezirks Welzheim.

Mahlmühle-Verkauf.

In der Exekutions-
sache gegen die Löwen-
wirth Gengenbach-
schen Kinder von Un-
terreichenbach, derzeit in Schad-
berg, wird das auf letzterer Mar-
kung gelegene Besitzthum ver-
selben:

- 1) zweistöckiges Wohnhaus, worin eine Mahlmühle mit 3 Gängen (sammt der Wasserkraft und dem laufenden Geschirr) nebst Stallung, gewölbtem Keller und Hofraube und
- 2) 3/8 Morgen 29,5 Ruthen, der Mühlesee,

7 2/3 Morgen 37,2 Rthn. Acker und Wiese,

4 Morgen 4,1 Ruthen Wiese und abgeholzter Wald und ungefähr

3 Morgen Acker auf der Markung Eberhardsweiler, im Gesamt-Anschl. von 3189 fl. am Samstag den 13. Okt. 1855 Nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht.

Es werden Käufer hiezu eingeladen unter dem Bemerken, daß auswärtige, hier unbekannte Lizitanten sich über ihr Vermögen und Prädikat durch gemeinderäthliche Zeugnisse auszuweisen haben.

Den 15. September 1855.

Schultheißenamt.

W a l d s t e t t e n.

Geld-Offert.

Die Pfarrer Fischer'sche Almosenpflege leiht bis zum 1. Dezember 1855 210 fl. aus. Gute doppelte Versicherung und 5 % Verzinsung werden zur Bedingung gemacht.

Der Pfleger:

Schullehrer Fortunat.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Vom nächsten Monat an nehmen wir wieder Mädchen, welche

das **Weiß- u. Kleidernähen** erlernen wollen, in die Lehre.
Den 29. Sept. 1855.
Josepha und
Monika Reif.

G m ü n d.
Ein freundliches möblirtes **Zimmer** auf dem Markt ist an einen ledigen Herrn zu vermieten von
Seifenfieder Eisenlohr.

G m ü n d.
Logis zu vermieten.
Mein Parterre-Logis habe ich bis Martini an eine stille Familie zu vermieten.
Leopold Kucher.

G m ü n d.
Ein **Logis** mit Bett und Möbel für einen Herrn hat sofort gleich zu vermieten
Sattlermeister Kab
auf dem Markt.

G m ü n d.
Ein **Zimmer** hat zu vermieten
Johann Untersee
in der Kapuzinergasse.

G m ü n d.
Junge halbenglische **Milchschweine** hat zu verkaufen
Wenz, Spitalmüller.

G m ü n d.
Es sucht einen **Hausmann** auf den Saltratorberg
Leopold Deibele.

G m ü n d.
Anlebens-Gesuch.
Es werden 1000 fl., 900 fl. und 500 fl. aufzunehmen gesucht.
Die betreffenden Informativ-Scheine können eingesehen werden bei der
Redaktion d. Bl.

G m ü n d.
Dienst-Gesuch.

Ein solides Mädchen im Alter von 17 Jahren, das allen häuslichen Arbeiten vorstehen und auch mit Kindern umgehen kann, sucht sogleich oder bis nächstes Ziel eine Stelle, und würde mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn gesehen werden.
Näheres bei der
Redaktion.

G m ü n d.
Verlorenes.
Es ist ein goldener **Ohrenring** mit alterthümlicher Perle verloren gegangen. Der redliche Finder wolle ihn gegen Erkenntlichkeit in No. 811 nächst dem Spital abgeben.

G m ü n d.
Verlorenes.
Vom Kasernenplatz bis auf

den Markt ging am Sonntag ein **Kinderhütchen** verloren, und wird der Finder ersucht, dasselbe gegen Belohnung abzugeben an die Redaktion.

G m ü n d.
Zu vermieten.
Ein **Logis**, bis nächsten Markt zu beziehen, und ein **Ofenhelm** wird zu kaufen gesucht, von wem? sagt die
Redaktion.

G m ü n d.
Eine **Dunglege** hat bis Martini zu vermieten, wer? sagt die Redaktion.

G m ü n d.
In eine stille Familie hat eine **Wohnung** zu vermieten, wer? sagt die
Redaktion.

Empfehlende Erinnerung.

Eau d'Alirona oder feinste flüssige Schönheits-Seife. Seit 18 Jahren bei beiden Geschlechtern in großer Ehrenstellung, und erprobt als beste Toilette-Seife, ist es zur Genüge bekannt, welche bewundernswürdige Zartheit, Weiße und Weiche sie der Haut verleiht, dieselbe von Sommersprossen, Leber- und andern gelben und braunen Flecken und sonstigen Unreinheiten befreit und ihr den schönsten und blühendsten Teint gibt. Preis: 20 fr. das kleine und 40 fr. das große Glas; **Maisländischer Haar-Balsam**, das große Glas zu 54 fr., das kleine zu 30 fr.; **Eau de Mille fleurs** und **Extrait d'Eau de Cologne triple** zu 18 fr. und zu 36 fr.; **Ess-Bouquet** von unvergleichlichem Wohlgeruch zu 15 fr.; **Duft-Essig** zu 15 fr.; **Macassar- und Klettenwurzel-Öel** zu 9 und 12 fr.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Schwab. G m ü n d bei **Franz v. Auer's Wittve.**

In Folge höchster Entschliebung vom 25. dieß wurden zum Brigadecommandanten der Artillerie der bisherige Artillerie-Kommandant, Generalmajor von Bauer ernannt. Befördert zum Regiments-Kommandanten der Artillerie der Stabsoffizier v. Döschmann; zu wirklichen Majoren wurden der Hauptmann v. Leube der Artillerie, der Hauptmann v. Bayer der Artillerie ernannt, zu Batterie-Kommandanten der Adjutant des Artillerie-Kommandos Hauptmann v. Sick und Hauptmann Brenkmann, zum Brigade-Adjutanten der Artillerie Hauptmann Roschmann II., zu Hauptmännern wurden befördert: v. Wischer der Artillerie, Fränzingen, Adjutant der reitenden Artillerie, Triebig der Artillerie, v. Peyer der Artillerie. Zu Oberleutenanten rücken vor: die Lieutenante v. Rüppin der Artillerie, Bechtinger der Artillerie, Dittmar v. Wagner, Adjutant der Fußartillerie, Gleich der Artillerie, v. Molsberg der Artillerie, Find der Artillerie, Besenfelder der Artillerie, Hiemmer der Artillerie, Koob der Artillerie, unter gleichzeitiger Ernennung zum Regiment-Adjutanten. Zu Bataillons-Adjutanten wurden ernannt: im 1. Artillerie-Bataillon Oberleutenant v. Molsberg, im 2. Artillerie-Bataillon Graf Beroldingen, im 3. Artillerie-Bataillon Oberleutenant Dittmar v. Wagner. Versetzt wurden: Oberleutenant Nägele der Disziplinar-Kompagnie zum 4. Infanterie-Regiment, Oberleutenant Borst des 8. zum 6. Infanterie-Regiment, (beide gebürtig von Gmünd), Lieutenant Abel des 4. Reiter-Regiments zur Artillerie, Lieutenant v. Watter des 4. Infanterie-Regiments zur Artillerie. Zu Lieutenanten wurden befördert: Emil Imle der Artillerie, v. Brand der Artillerie.

Stuttgart, 29. Sept. Das landwirtschaftliche Centralfest, bekannt unter dem Namen des Volksfestes, wurde gestern wie alljährlich, in feierlicher Weise auf dem Wasen am Neckar bei Cannstatt, vom heitersten Wetter begünstigt, unter dem Herbeistromen von vielen Tausenden von Zuschauern, begangen. Die Stelle Seiner Majestät des Königs vertrat diesmal Seine Königliche Hoheit der Kronprinz, Höchstwelcher von Sr. Exc. dem Herrn Minister des Innern, Frhrn. v. Linden, geführt, nach seiner Ankunft auf dem Festplatze die ausgestellten zur Preisbewerbung zugelassenen Thiere, sowie die in den untern Räumen der Hauptfesttribüne und Festsäule ausgestellten Thiere, Werkzeuge, Modelle, landwirtschaftlichen und gewerblichen Erzeugnisse besichtigte, worauf das Vorführen der Thiere und die Preisvertheilung begann. Die Preise wurden zuerkannt: a) Für Hengste. Den fünften Hauptpreis Joseph Seizer von Oberbettringen, für einen 8jährigen

Schimmelhengst von dem Landbeschäler Shales abstammend. Der selbe führt noch einen 7jährigen Fuchshengst von dem Landbeschäler Elegant abstammend, vor. b) Für Mutterstuten. Schloßgutspächter Etieglyz von Horn, DA Gmünd, für eine fünfjährige Kappstute vom Master-Elegant abstammend. Nachpreise. Joh. Hieber von Waldhausen, DA Welzheim, für eine 6jährige Kaffanienbraunstute mit einem Stutenfohlen vom Elegant abstammend. Johannes Krieger von Lindenhof, DA Gmünd für eine 5 jährige Braunstute mit einem Stutenfohlen vom Elegant abstammend. c) Für Kühe und Kalbeln. 4. Preis: Johannes Hieber von Waldhausen, DA Welzheim.

Mit dem Befinden des Herrn Grafen v. Neipperg soll es sehr schlecht stehen, und eine gefährliche Krisis im Anzuge sein. Man spricht davon, es sei eine Gehirnerweichung zu befürchten.

Ulm, 29. Sept. Wie bereits mitgeteilt, wird das diesjährige Oktoberfest großartiger als je gefeiert, am 4. und 5. Okt. ein Musikfest stattfinden, welches am ersten Tag Haydn's Schöpfung und am zweiten die vorzüglichsten klassischen Tonwerke in sieben Nummern vorführen soll. Die Besetzung der Chöre wie des Orchesters wird eine massenhafte. Die Tax-Ermäßigung des Fahrpreises, welche am 1. 3. und 6. Oktbr. (von Ulm nach München Mittags 11 Uhr 20 Min. in Neu-Ulm abbreifend und um 5 Uhr 50 Min. in München ankommend) eintritt, ist bei III. Klasse auf 2 fl. 36 fr., auf II. Klasse zu 3 fl. 51 fr. festgesetzt; die freie Rückfahrt ist bis zum 15. Oktober festgesetzt.

Frankreich. Paris, 26 Septbr. Man schreibt dem „Moniteur de l'Armée“ aus Sebastopol vom 11 Septbr.: „Die Garde Napoleon's III. hat diese Nacht in Malakoff geschlafen, wie dies einst die Garde Napoleon's I. auf dem Kreml in der ersten Nacht der Besetzung Moskous gethan hat. Die neue Kaisergarde hat eine erstaunliche Kaltblütigkeit, Ordnung und Tapferkeit an den Tag gelegt und sich als würdige Nachfolgerin der früheren bewiesen. Was für Offiziere, was für Soldaten! Sie hatte am 8. 5700 Mann im Feuer, davon sind ungefähr 500 getödtet und

2000 verwundet. Dafür wurde sie aber am Abend dieses Tages vor allen Linienregimentern mit dem Rufe: Bravo die Garde! begrüßt." — Das nämliche Blatt bringt ferner folgende Mittheilung aus Sebastopol vom 14. Sept.: "In der vorigen Nacht vom 8. auf den 9. haben wir die Festungswerke der Russen wie Vulkanen bersten und Sebastopol verbrennen sehen. Das Feuer war selbst den Schanzkörben mitgetheilt. Nachdem die Feinde die Stadt geräumt hatten, zog am 10. Abends 9 Uhr eine unserer Brigaden in dieselbe ein, um in Ordnung Besitz davon zu nehmen. Alle Gebäude, alle Denkmäler, ohne eine einzige Ausnahme, liegen in Trümmern, durchbohrt, zermalmt und vernichtet durch unsere Wurfgeschosse. Die Russen haben unserer Ueberzeugung nach nur aus Stolz, um den ihnen zugesügten Schaden zu verbergen, Feuer angelegt. Der Boden ist wörtlich bedeckt mit Bomben und Kugeln, und man kann im Innern der Stadt, nach welcher Richtung man gehen mag, keine 10 Schritte machen, ohne auf mehrere davon zu stoßen. Die russische Festungswerke, die prachtvoll und beinahe unbeschädigt dastehen, sind mit bewundernswerther Kunst und Uebereinstimmung erbaut. Alle Geschütze befinden sich im vollkommenem gutem Zustande und stehen in den Schießscharten. Die Russen hatten deren eine bedeutende Menge und wechselten damit, so wie ein Theil schadhast war. Die Vorräthe von Munition waren gleichfalls ungeheuer. Ueberall trifft man große Haufen Pulver und Patronen an. Kleidermagazine von bedeutender Größe, Lebensmittel und Getränke im Ueberflus, überhaupt alle Bedürfnisse, um noch eine lange Belagerung aushalten zu können, sind vorhanden. Woher kommt es, daß bei diesen Umständen die Russen die Stadt aufgegeben haben? Dies kann wohl aus dem Grunde geschehen sein, weil Offiziere und Soldaten durch den geringen Erfolg ihrer Ausfälle entmuthigt waren, ferner weil sie nacheinander bei Inzerman, bei Kamelon Vert, bei der Traktirbrücke, bei dem Malakoff geschlagen wurden, weil es ihnen in Folge des beständigen Hagels von Geschossen aller Art vollkommen unmöglich gemacht worden war, ohne große Verluste an Menschenleben von der Nordseite auf die Südküste zu gelangen und endlich, weil sie fürchteten, sie könnten während des Winters ihre Vorräthe an Lebensmittel u. s. w. nicht erneuern und dadurch in dieser Jahreszeit zum Rückzug gezwungen werden. Die Beweggründe mögen indessen plötzlich gefaßt worden sein oder nicht, so viel ist gewiß, daß sie ihren Rückzug in solcher Eile ausgeführt haben, daß die Soldaten die nöthigen Lebensbedürfnisse, Tornister und beinahe Alle irgend einen Gegenstand im Ertiche ließen. In der Nacht vom 11. auf den 12. sahen wir 8 bis 10 russische Dampfschiffe, in mehrere Gruppen vertheilt, abbrennen und in das Meer versinken. Nie hätte ein Maler ein ergreifenderes Bild entwerfen können."

Cagliari auf der Insel Sardinien, den 26. Sept. Gestern begann das Einsinken des Taus für den unterseeischen elektrischen Telegraphen nach Algier. Alles geht gut.

Bom schwazen Meer. Constantinopel, den 17. Sept. (Ueber Trieste.) 40,000 Russen besetzten das Nordfort. Die Allirten bereiten sich zum Marsch ins Innere vor. Mehrere für Asien bestimmte Truppen geben nach Cypatoria, um eine Diversion gegen die Flanke der Russen zu bewirken. Zehn Schiffe sind bereits dahin abgegangen. — Fürst Gortschakoff meldet nach St. Petersburg vom 23. Sept.: Der Feind hat zu Cypatoria 20,000 Mann ausgehüllt. Er hat dadurch 30,000 Mann auf unserer linken Flanke vereinigt. Er macht täglich Reconnoirungen. Den 22. dies fand ein Zusammenstoß mit unserer Infanterie statt, in Folge dessen er sich auf die Höhen von Urkustu zurückgezogen hat.

Landwirthschaftliches.

Die Drainage.

Seit langer Zeit ist keine für die Landwirthschaft so wichtige Erfindung gemacht, als die Drainage mit gebrannten Röhren. Sie dient dazu, den Reinertrag vieler nasser Güter um ein sehr bedeutendes zu erhöhen, ja sie wird bei dem raschen Fortschreiten der Landwirthschaft überhaupt vielfach sogar zur Lebensfrage werden. Wer nur einmal, namentlich bei nassem Wetter Drainröhren hat laufen sehen, ist sicher von der Nützlichkeit der Drainage überzeugt. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß die Tragfähigkeit des Bodens je nach der Qualität desselben, mehr oder minder gehoben wird, als die bisherige im früher nassem Zustande war.

In England, und namentlich auch in Norddeutschland haben der Regierungen sich es schon längst zur Aufgabe gemacht, dem Drainiren alle Aufmerksamkeit und Vorschub zu widmen; daher

auch in diesen Ländern das Drainiren ganz schwunghaft betrieben wird. Mit gleichem Eifer verfolgt auch die württem. Regierung insbesondere aber die hohe Centralstelle für Handel und Landwirthschaft, diesen auch für unser Land so wichtigen Zweck, und beabsichtigt, sowohl durch Belehrung, als auch durch Unterstützung bei größern Anlagen, die Drainage zu empfehlen und Nachahmung zu verschaffen.

In Gegenden, z. B. auf den Fildern und in Oberschwaben, in welchen die Zweckmäßigkeit und die günstigen Folgen erkannt sind, war seither bloß der Magnet an vorräthigen Drainröhren das Hinderniß der Anwendung der Drainage in ausgedehnterem Umfang. Durch die Verbreitung der Drainröhrenmaschine von der hohen Centralstelle zur unentgeltlichen Benützung, sowie durch die Vermehrung derartiger Etablissements, wird in kurzer Zeit die Drainage so in Schwung kommen, daß auch der weniger Bemittelte ein verhältnißmäßig geringes Opfer zur Verbesserung seiner Güter und Erhöhung des Grundkapitals nicht scheuen wird.

Die Drainage ist im hiesigen Oberamtsbezirk nicht überall bekannt und bedarf der öffentlichen Empfehlung.

Unter Drain versteht man verdeckte Gräben von wenigstens 4 Fuß Tiefe, in welche hartgebrannte thönerne Röhren gelegt sind, wodurch namentlich bei niederen Lagen das Sammelwasser, in der Regel aber das sogenannte Schichtenwasser abgeführt wird.

Die Vortheile der Trockenlegung mittelst der Drainage bestehen wesentlich in Folgendem:

1) Der Boden wird zugänglicher, d. h. derselbe kann nach der Trockenlegung von Menschen und Vieh betreten werden, während der nasse Boden lange Zeit weich und unzugänglich bleibt.

2) Der Acker kann zu rechter Zeit bestellt werden, dagegen in nassem Boden oft die beste Zeit zur Feldbestellung verloren geht.

3) Die Feldbestellung wird leichter und darum minder kostbar.

4) Der Boden wird reiner; jeder nasse Boden bringt eine Menge von Unkräutern hervor, welche auch durch die sorgfältigste Bestellung gar nicht zu vertilgen sind.

5) Der Boden wird wärmer; das in der Erde befindliche Wasser hat in der Regel einen nur niedrigen Temperaturgrad, macht daher den Boden nicht nur kalt, sondern auch als schlechter Wärmeleiter die Sonnenwärme dem Boden unzugänglich. Der Boden erhält also durch Trockenlegung die Fähigkeit, eine größere Menge Wärme aufzunehmen und festzuhalten. Mit dieser größeren Erwärmung des Bodens wird auch die Luft wärmer und das Klima gesunder, daher auch in England die Drainage auf gesegnetem Wege ausgeführt wird.

6) Der Boden wird gesunder; gewöhnlich findet sich in den Schichten des Untergrundes der nassen und kalten Güter Eisen, welches auf die Vegetation sehr nachtheilig wirkt; durch Trockenlegung hört die Verbindung des eisenhaltigen Wassers mit den Pflanzen auf, wodurch der Boden unzweifelhaft gesunder wird.

7) Der Boden wird tiefer; welches mittelst Trockenlegung dadurch geschieht, daß der Zutritt der Luft zu den Wurzeln der meisten Kulturpflanzen ungehindert stattfinden kann, was die notwendige Bedingung zum Gedeihen der Pflanzen ist.

8) Der Boden wird sicherer; d. h. die Wurzeln der Pflanzen verzweigen sich ungehindert nach allen Richtungen, während sie in nassem Boden nur in der obersten, etwas trockenen Schichte sich ausdehnen, was in nassem Boden zur Folge hat, daß die darauf gebauten Gewächse gegenseitig sich die Nahrung entziehen, stehen dünner, sind einhalmtig, wintern leicht aus und leiden bei anhaltender Dürre, weil die Wurzeln der Pflanzen nicht in tiefem Untergrund hinabreichen, welcher weniger austrocknet.

9) Die Vegetation beginnt früher; in trocken gelegten Boden wirkt die Sonne und die warme Luft ein, auch verschwindet der Frost in trockenem Boden schneller, als in nassem, wodurch die Vegetation befördert wird.

10) Der Dünger wirkt kräftiger; der Dünger kann ohne Zutritt der Luft die Verbindungen im Boden nicht eingehen, welche zur Verwandlung im Pflanzen-Nahrungstoff notwendig sind. Dies kann in nassem Boden, in welchen das Wasser die Luft abschließt, nicht stattfinden.

11) Der Boden wird gleichartiger, namentlich auf einem ungleichmäßig nassem Felde kann nicht allein die Bestellung, nie mal eine vollkommene werden, sondern die Pflanzen bilden sich auch ungleichmäßig aus; während auf dem trocken gelegten Boden alles reist, ist es auf dem nassem noch grasgrün.

12) Die Erträge werden höher und deren Qualität besser. Auf trocken gelegtem Boden reist die Pflanze auf dem ganzen Felde zu gleicher Zeit, und weil sie tiefer wurzeln kann als in nassem Boden, gedeiht sie sicherer, gibt weniger Lagerform, befällt weniger

und kann sich vollkommen ausbilden, weil der Dünger auch besser wirken kann.

Die günstigste Zeit zum Felder drainiren ist die Frühlings- und Herbstzeit, und auch die Zeit nach der Ernte.

Der Aufwand der Drainage hängt hauptsächlich von der Consistenz des Bodens ab; durchschnittlich rechnet man auf 1 württ. Morgen 800 Fuß Röhren (dieses Bedürfnis an Röhren vermehrt sich aber bei einem sehr unurchlässenden Boden auf 1200); 1000 Fuß Röhren kosten 7 fl. 30 fr. bis 8 fl. von kleinem Caliber, und der Gesamtkosten von der Drainage auf 1 württ. Morgen berechnet sich durchschnittlich auf 25 fl.

Der Menschenfeind.

(Fortsetzung.)

Ohne zu ahnen, welche Kämpfe Dorotheas Herzen bevorstehen saß Dorothea am folgenden Tag gegen Abend mit dem Dheim auf dem von hohen Tannen eingeschlossenen freien Platz vor dem Häuschen und las dem Obersteiger mit leuchtenden Augen eine Sage aus dem uralten Buch vor, welches sie neulich aus dem Staub hervorgezogen und in welchem Holberg das vergiftete Blättchen gefunden hatte. Es war die Sage von der schönen Magellone, welche Dorothea vor allen liebte und immer wieder mit derselben freudigen Begeisterung lesen konnte.

Sie hatte eben den Punkt der Erzählung erreicht, wo die schöne Magellone, von ihrem Geliebten verlassen, einsam im wilden Wald erwacht, als sich Hufschläge jenseits des Gartens vernehmen ließen. Ah! da kommt der Verführer! murmelte der Obersteiger vor sich hin. Könnte sich der Teufel in eine solche Maske stecken, ich glaube, er richtete mehr auf Erden aus! fügte er hinzu, indem sein Blick auf der stautischen Gestalt und den wirklich schönen Gesichtszügen des Barons v. Steinau ruhte, der sein Pferd an den Pfosten der Gartenthür band und sich mit freundlichem Gruß dem Greis und seiner Nichte näherte.

Der letztere ging dem Baron entgegen und bewillkommte ihn mit derselben ruhigen Herzlichkeit, mit welcher er auch den verirrten müden Wanderer aufgenommen haben würde. Dann stellte er ihm mit einer gewissen Umständlichkeit und Feierlichkeit seine Nichte Dorothea vor, welche den seltsamen Gast mit verwunderten Blicken maß, und lud ihn ein, auf der weichen Rasenbank Platz zu nehmen.

Nach einem schlaun und wohlberechneten Eroberungsplan rebete der Baron anfangs fast ausschließlich mit dem Obersteiger, um Dorothea Zeit und Gelegenheit zu geben, seine Vorzüge kennen zu lernen. In der That verwandte dieselbe kein Auge von ihm — es war, als ob sie sich aus seinen Zügen, Gebarden und Worten ein Bild seines Charakters zusammensetzen wollte. Als er sie dann später unvermerkt mit ins Gespräch hineinzog und von ihrer natürlichen Anmuth bezaubert, seine Rolle ganz meisterhaft spielte, zeigte sie ihm gegenüber eine solche Unbefangenheit und Sicherheit in ihrem Benehmen, daß der Obersteiger schon auf den Gedanken kam, Dorothea wisse um den gegen sie geschmiedeten Plan. Allein darin irrte er sich gänzlich.

Es dunkelte bereits als der Baron sich erinnerte, daß er noch einen Weg von zwei Stunden zurückzulegen habe, und sich von dem Obersteiger und Dorothea verabschiedete. Der letztere lud ihn mit besonderem Nachdruck ein, seinen Besuch recht bald zu wiederholen, und fügte lächelnd hinzu: Sollten Sie mich an einem der nächsten Abende nicht so früh als heute zu Hause antreffen, Herr Baron — meine Nichte wird Sie bis zu meiner Ankunft schon zu unterhalten wissen. — Warum warst du denn so zurückhaltend gegen den Herrn Baron, liebe Dorothea? fragte der Greis, als Reiter und Rosß im dämmernden Walde verschwunden waren. — Ich habe ja auf das freundlichste mit ihm geredet! versetzte das Mädchen. — Er schien gefallen an dir zu finden, fuhr jener fort, indem er sich mit behaglicher Ruhe seine Pfeife füllte und anzündete. Ein anderes Mädchen deines Standes würde vor Freude außer sich sein, wenn ihm ein so vornehmer, reicher und schöner Herr so huldreich und herzlich entgegengekommen wäre. — Dorothea erwiderte keine Silbe, ihre Gedanken weilten bei dem fernem Geliebten. — Heutzutage ist der Adel nicht mehr so stolz wie in alten Zeiten, fuhr der Obersteiger nach einer Pause fort. Ein schönes Bürgermädchen kann im Handumdrehen eine große Dame werden — die Schönheit ist den reichen jungen Herren lieber als das alte Haus. — Dorothea sah den Dheim eine Weile starr an, als ob sie nicht recht begreife, was er mit diesen Worten sagen wollte. Nun, der Herr Baron wird mich doch nicht heirathen wollen? warf sie endlich lachend hin. — Das könnte man so genau gar nicht wissen: erwiderte der Greis mit geheimnißvoller Miene.

Er hat mir neulich versichert, er gehe jetzt grade auf Freiessüßen. — Sein Apfelschimmel thut wohl die meiste Arbeit dabei! rief das Mädchen, immerfort lachend. Der Herr Baron würde schwerlich auf eignen Füßen weite Reisen in Heirathsangelegenheiten unternehmen! — Du lachst, Dorothea! sagte der Obersteiger mit komischem Aerger; mir ist aber gar nicht lächerlich zu Muth; es handelt sich hier um Dinge, von deren Wichtigkeit du kaum einen Begriff hast! Würdest du denn dem Herrn Baron v. Steinau nicht lieben können? fragte er nach einer Weile plötzlich mit ernstem Ton, seine Nichte scharf ins Auge fassend. — Dheim, treibst du nur deinen Scherz mit mir, oder redest du im Ernst? forschte Dorothea, indem ihre eben noch so fröhlichen Mienen auf einmal einen gespannten, ängstlichen Ausdruck annahmen. — Ich fragte dich nicht zum Scherz entgegnete jener, und darum verlange ich auch eine ernsthafte Antwort von dir. Sprich, würde dir der Baron nicht Liebe einflößen können? — Nein, nie und nimmer! versetzte das Mädchen mit ruhiger Entschlossenheit. — Das klingt ja höchst verdächtig! rief der Greis. Solltest du dein Herz vielleicht schon verschenkt haben?

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Auf der württembergischen Staats-Eisenbahn in Bruchsal hat sich gestern eine eigenthümliche Scene ereignet. Ein russischer Garde-Offizier von hohem Rang kam mit einer schönen aber krankten Frau, Kindern und Gefolge von der badischen Eisenbahn auf die württembergische, fand aber, der 8 Plätze in 1. Klasse genommen und bezahlt hatte, alle Plätze dieser Klasse besetzt. Natürlich verlangte er nun seine gehörige Zahl von Plätzen, wozu ein neuer kleiner Wagen angehängt wurde, was aber vorher einen ziemlich lebhaften Wortwechsel mit dem Bahndienstpersonal herbeigeführt hatte. Er verließ nun den Wagen wieder, der ihm statt 8 nur 3 Sitze geboten hatte, ließ auch seine sehr leidende Gemahlin wieder heraus, und in den andern Wagen tragen, als sich, unmittelbar vor der Abfahrt des Zugs, ein neues Geschrei erhob. Der Offizier hatte seinen Kindern Obst kaufen und dieses eben bezahlen wollen, als er seinen Beutel mit 100 Louisdor vermisste. Er sprang wieder aus dem Wagen, gab an, daß sich in dem andern Wagen 1. Klasse ein kleiner Mann mit rothem Bart an ihn gedrängt, und wie seine Frau versicherte, sich an ihm zu schafsen gemacht habe. Dieser müsse der Dieb der 100 Louisdor sein. Man sah nach, der Rothe war verschwunden; er hatte den Wagen mit seiner Beute verlassen. Man telegraphirte sofort nach allen Richtungen. Ob mit Erfolg, konnte unser Berichterstatter, Augenzeuge des Vorfalles, nicht abwarten.

Kürzlich schnitt ein Türke in Konstantinopel von dem elektrischen Telegraphen mehrere Fuß Draht ab, die er mit in seine Wohnung nahm. Deshalb bei der Polizei verklagt, entschuldigte er sein Vergehen damit, daß er von dem Falle Sebastopols gern die erste Kunde gehabt hätte.

Lied und Liebe.

Meine Schätze, meine Habe,
Machen Lied und Lieb' allein,
Aber süßlich bis zum Grabe
Werd' ich mit den beiden sein.

Reid' auch nicht um Glanz und Schimmer,
Nicht um Ruhm und Rang und Gold,
Bleibt mir nur die Muse immer,
Bleibt mir nur die Liebste hold.

Mög' ein frischer Lorbeer blühen
Jedem, der nach Ehre strebt;
Mög' der Wein im Becher glühen
Dem, der gern' der Freude lebt;

Mög' ein Hermelin umfließen
Jenen der sich Hobeit wählt,
Und ein Schacht sich dem erschließen,
Dem nur Gold zum Glücke fehlt.

Mög' ein gü't'ger Himmel bringen
Jedem, was sein Herz begehrt,
Laßt nur lieben mich und singen,
Unbeachtet, ungestört.